

Wachsende Stadt im Wandel

Der Düsseldorf-Plan: Lebensqualität sichern – Lebenszufriedenheit verbessern

- Sicherheit, Sauberkeit und Service
- Mobilität und Verkehr
- Familie, Bildung, Kultur, Sport und Freizeit
- Sozialer Zusammenhalt
- Wohnen und Arbeiten
- Starke Stadtteile

Klarer Plan statt loser Puzzlestücke

Rede zur Etatplanung 2019
Fraktionsvorsitzender Rüdiger Gutt

Ratssitzung am 13. Dezember 2018

Wachsende Stadt im Wandel

Der Düsseldorf-Plan: Lebensqualität sichern – Lebenszufriedenheit verbessern

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wenn Sie wissen wollen, in welchem Zustand das Düsseldorfer Ampel-Bündnis ist, dann sollten Sie genau hinhören: Verantwortliche von SPD, Grünen und FDP sprechen öffentlich immer nur von der Ampel als solcher. Sie sagen unpersönliche Sätze wie „Die Ampel hält“, „Die Ampel funktioniert“, „Die Ampel war keine Liebesheirat“.

Niemand von den Beteiligten verbindet mit „der Ampel“ irgendein lebendiges Wir-Gefühl. Niemand sagt mit innerer Überzeugung oder gar Begeisterung: „Wir in unserer Ampel.“

Anscheinend fühlen sich SPD, Grüne und FDP wie nach einer missglückten Paar-Therapie: Die Partner blicken auf die Beziehung fremd und ernüchtert.

Meine Damen und Herren,
das Fremdeln in der Ampel kommt nicht von ungefähr.

Die Düsseldorfer Ampel ist geradezu definiert durch ihre innere Störanfälligkeit. Rot-Grün-Gelb blinkt allzu oft chaotisch durcheinander. Folge dieses Wackelkontakts ist Stau in vielen Bereichen, oder es wird in die falsche Richtung abgebogen. Genervt von dem politischen Stop-and-go sind nicht nur die Menschen in Düsseldorf, sondern auch die Ampelpartner selbst.

Oberbürgermeister Thomas Geisel hätte eigentlich die Aufgabe, das Regierungsbündnis zusammenzuhalten. Wie ein Dirigent müsste er die Stimmen zu einem Chor formen. Seine politische Führung sollte darin bestehen, für einen reibungslosen Ampel-Betrieb zu sorgen.

Herr Oberbürgermeister,
in Ihrem ureigenen Interesse müssten Sie vor wichtigen Entscheidungen um sichere Mehrheiten bei SPD, Grünen und FDP werben. Vor allem dann, wenn es um Projekte geht, die ganz oben auf Ihrer Agenda stehen.

Bei der Bewerbung zum Grand Départ der Tour de France zeigten Ihnen aber die Freien Demokraten die kalte Schulter.

Den Grünen wiederum war die Fläche für das Ed-Sheeran-Konzert ein Dorn im Auge. Überrumpelt fühlten sich die Bündnisgrünen von voreiligen öffentlichen Zusagen zur Nutzung des Messegeländes. Zum Schluss stimmten die Grünen zusammen mit der CDU gegen die Freigabe der Open-Air-Fläche.

Tour de France und Ed Sheeran stehen für Ihre Unfähigkeit, Herr Oberbürgermeister, politische Mehrheiten zu organisieren. In beiden Fällen fehlte es Ihnen an Bereitschaft und Geschick zur Kommunikation. Weder die eigene Ampel noch uns als Opposition konnten Sie für Ihre Vorhaben gewinnen.

Herr Oberbürgermeister,
nach diesen ver stolperten oder sogar vergeigten Sommermärchen hört man von Ihnen neuerdings wieder staatstragende Töne. Sie haben gesagt, wegen der „Gräben in dieser Stadt“ wollen Sie „lieber Brücken bauen“.¹

Also bemühen Sie sich, die Gräben in der Ampel zu überdecken. Besondere Nehmerqualitäten beweisen Sie dabei im Umgang mit FDP und Grünen.

Unter Zähneknirschen ertragen Sie, wie übrigens auch Ihre SPD, das ständige Quertreiben von Grünen und Liberalen – und schlucken den Ärger runter.

Die Grünen und die FDP wissen um die eigene Narrenfreiheit. Genüsslich pflegen beide in der Ampel ihre politischen Empfindlichkeiten und Überempfindlichkeiten. Und je mehr sich der Oberbürgermeister zurückhält – sich zur Zurückhaltung zwingt –, umso offener trumphen die beiden Stürmer und Drängler zum Zweck der eigenen Profilierung auf.

¹ Vgl. „Ehrung. Barbara Gladysch hat sich mit der Stadt versöhnt“ (Rheinische Post, 10.9.2018).

Am buntesten treibt es die FDP mit ihren Stresstests. Immer wieder proben die Freien Demokraten den Aufstand und stören den Ampelfrieden. Abgelehnt haben sie zuletzt noch die Stadtstrände und die Zweckentfremdungssatzung gegen die Vermietung von Wohnraum über Online-Plattformen. Letzteres zum großen Ärger der SPD.

Rückabwickeln wollten die Liberalen die Umbenennung der Arena. Bedenken hatten sie zunächst bei der Olympiabewerbung. Der Bedarfsbeschluss zum Radhauptnetz musste wegen der FDP vertagt werden. Sehr zum Verdruss der Grünen.

Im Verhältnis zwischen Ampel und Oberbürgermeister hat FDP-Fraktionschef Manfred Neuenhaus einen besonderen Farbtupfer gesetzt.

Herr Neuenhaus hat in einem Zeitungsinterview Herrn Geisel das Verständnis für Düsseldorf abgesprochen und sich offen nach Dirk Elbers zurückgesehnt.²

Lieber Herr Neuenhaus,
diesen Wunsch kann ich persönlich gut nachvollziehen. Am besten helfen Sie uns, die nächste Kommunalwahl zu gewinnen, dann haben Sie wieder ein Stadtoberhaupt mit CDU-Hintergrund.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer müssen mitansehen, wie zerstritten die Ampel in Wahrheit ist. Die Menschen erleben dabei, dass SPD, FDP und Grüne häufig nicht die Kraft und den Willen haben, die drängenden Probleme in dieser Stadt zu lösen. Vor allem aber hat die Bevölkerung den Eindruck, dass diese Ampel-Politik in willkürliche Puzzlestücke zerfällt, statt ein sinnvolles Ganzes zu ergeben.

Kolleginnen und Kollegen der Ampel,
aus Ihren losen politischen Puzzleteilchen wird am Ende kein vernünftiger Plan für Düsseldorf. Und weil Ihnen der Plan fehlt, wird diese Stadt leider unter Wert regiert.

Meine Damen und Herren,
die CDU-Ratsfraktion dagegen hat einen klaren Plan für Düsseldorf. Wir gehen in die heutige Schlussberatung des Haushalts mit Vorschlägen und Forderungen, die sich zu einem klaren Gesamtbild zusammenfügen. Ziel unseres Düsseldorf-Plans ist es, die hohe Lebensqualität in dieser Stadt zu erhalten und die Lebenszufriedenheit der Menschen weiter zu verbessern.

² Vgl. „Manfred Neuenhaus. ‚Geisel versteht Düsseldorf nicht‘“ (Rheinische Post, 11.12.2017).

Das Eintreten für Lebensqualität und Lebenszufriedenheit steht im Mittelpunkt unserer Politik. Deshalb blicken wir mit wachem Auge auf die Herausforderungen, die Düsseldorf als wachsende Großstadt bewältigen muss.

In den letzten fünf Jahren stieg die Einwohnerzahl von 593.000 auf über 641.000 Personen.

Man kann sagen: Düsseldorf hat seit 2012 eine Stadt etwas größer als Kaarst dazugewonnen.

Zeitgleich wuchs auch der Verkehr in und um Düsseldorf. Die Zahl der täglichen Berufseinpender beträgt aktuell rund 307.000. Im Jahr 2012 waren es noch etwa 23.000 weniger.³ Drei Viertel der Pendler fahren mit dem Auto in die Stadt.

Keine Frage: Die Landeshauptstadt ist ein Job-Motor. Düsseldorf mit seinen vielen Chancen und Möglichkeiten zieht die Menschen an wie ein Magnet. Immer mehr wollen hier arbeiten, leben und wohnen.

Wir als CDU sagen ehrlich: In die Freude über diese Entwicklung, die wir zu unserer Regierungszeit auch aktiv gefördert haben, in unsere Freude mischt sich mittlerweile auch Nachdenklichkeit.

Mit Sorge sehen wir: Düsseldorf beginnt bereits unter seinen Erfolgen zu leiden. Uns ist bewusst, dass sich das quantitative Wachstum nicht einfach ungebremst fortsetzen kann. Politisch müssen wir über Grenzen des Wachstums sprechen. Stadtspitze und Rat müssen sich darüber klar werden, wo Wachstum schädlich ist und wo es nützlich sein kann für die Lebensqualität.

Zusammen mit den Düsseldorferinnen und Düsseldorfern möchte die CDU zum Beispiel genau abwägen, wie weit der Verbrauch von knappem Bauland und die Versiegelung lebenswichtiger Frei- und Grünflächen für den Wohnungsbau noch gehen dürfen.

Mit den Menschen in den Stadtteilen wollen wir uns weiter intensiv darüber verständigen, wie hoch, wie massiv und wie dicht Neubauquartiere sein dürfen, damit sie nicht zu einer Belastung für die Anwohnerinnen und Anwohner werden. Dabei ist zudem zwingend die Verkehrssituation zu klären. Vor Baubeginn muss immer auch die Verkehrsführung geregelt werden. Und das schließt den Bedarf an Parkraum ein.

³ Vgl. IT.NRW: Pendlerrechnung in Nordrhein-Westfalen (ab 2010), Düsseldorf, kreisfreie Stadt. Stichtage: 30.6.2017 und 30.6.2012. Stand: 26.11.2018.

Meine Damen und Herren,

immer wieder hagelt es Beschwerden über B-Plan-Vorentwürfe, die von vereinbarten Konzepten oder Ergebnissen aus Wettbewerbsverfahren abweichen. Jüngste Beispiele sind die Bauvorhaben an Königsberger Straße und Tulpenweg in Lierenfeld oder auch das künftige Sankt-Anna-Areal an der Niederkasseler Straße in Alt-Niederkassel.

Überall dort steht die CDU fest an der Seite der Menschen vor Ort. Unsere Ratsleute und unsere Bezirksvertreterinnen und Bezirksvertreter unterstützen die Bevölkerung bei ihrem Protest gegen die geplante Zerstörung vorhandener Siedlungsmuster durch hochhausartigen Geschosswohnungsbau mit einer Überzahl von Wohneinheiten.

Unmut anderer Art gibt es derzeit in Unterrath. Dort wird über eine mögliche Verlegung des neuen Hallenbads debattiert. Bürgerinnen und Bürger befürchten durch den Standortwechsel Attraktivitätsverluste für ihr Stadtteilzentrum.

Auch hier kämpft die CDU entschlossen für die Interessen der Bürgerschaft.

Herr Oberbürgermeister,

sehen Sie doch endlich ein: Düsseldorf ist keine Modell-Welt von Märklin, die Sie oder Projektentwickler nach eigenem Gutdünken verschieben, verändern oder verdichten können.

Hören Sie endlich auf, immer stärker in gewachsene Traditions-Viertel und dörfliche Strukturen einzugreifen, um auf Düsseldorfer Stadtgebiet Ihr Credo vom „Bauen, bauen, bauen“ durchzupeitschen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich habe Ihnen einige aktuelle Herausforderungen beschrieben. Diese Herausforderungen bewegen und beschäftigen die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer.

Die Reaktionen der Düsseldorfer Bürgerschaft zeigen deutlich, dass das Thema Lebensqualität im Rahmen der wachsenden Stadt neu verhandelt werden muss.

Der Düsseldorf-Plan der CDU-Fraktion, den ich Ihnen gleich vorstelle, setzt in dieser Hinsicht Schwerpunkte. Wir sehen akuten Handlungsbedarf auf entscheidenden Feldern der Lokalpolitik, die unmittelbar auf die Lebensqualität und die Lebenszufriedenheit der Menschen Einfluss haben. Insofern sind unsere heutigen Anträge Teil dieses Plans und Ausdruck unserer politischen Ziele und Grundüberzeugungen.

Meine Damen und Herren,
unser Plan ist konservativ und fortschrittlich zugleich. Wir machen uns zur Aufgabe, den Wandel in der wachsenden Großstadt so zu gestalten, dass der Charakter und die Schönheit Düsseldorfs erhalten bleiben.

Als Erstes und vor allem liegt der CDU am Herzen, dass Düsseldorf eine Großstadt ist und bleibt, wo sich die Menschen zu jeder Zeit sicher fühlen können. Das persönliche Sicherheitsempfinden macht einen großen Teil der Lebensqualität aus.

Auch wenn unsere Stadt wächst, müssen Verwaltung und Politik in der Lage sein, die Bevölkerung vor Kriminalität und Konflikten zu schützen. Neben der Polizei war der städtische Ordnungs- und Servicedienst dank seiner Präsenz über lange Zeit Hüter von Frieden und Sicherheit im öffentlichen Raum.

Ich sage bewusst: „war“.

Herr Oberbürgermeister,
der OSD hat dramatisch an Sichtbarkeit und Schlagkraft verloren, weil Sie ihn seit Jahren kaputtsparen.

Sie haben zu verantworten, dass der Außendienst auf heute noch 124 Stellen geschrumpft wurde. Im Jahr 2014 – ich darf daran erinnern – war er noch 140 Stellen stark.

Und die Truppe blutet weiter aus: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wandern ab, weil sie zu wenig verdienen und zu wenig Anerkennung erfahren. Dadurch sind von den verbliebenen 124 Stellen derzeit 40 unbesetzt. Das sind knapp ein Drittel aller Stellen. In der Folge werden zentrale Ermittlungs- und Vollzugsaufgaben immer weniger erledigt. So sind etwa die Einsätze zum Jugendschutz seit 2014 um fast 75 Prozent zurückgegangen.

Meine Damen und Herren,
in dieser katastrophalen Lage verlangt die CDU eine Pro-OSD-Offensive für Düsseldorf. Wir pochen auf die Wiederbesetzung der frei gewordenen Stellen. Darüber hinaus sollen 16 neue Stellen geschaffen werden, damit zumindest wieder der alte Schlüssel von 140 Stellen erreicht wird.

Auch das Arbeitsklima und die Arbeitsbedingungen müssen sich verbessern, damit die Mitarbeiterflucht beendet wird. Wir begrüßen daher die eingeleiteten ersten Schritte von Ordnungsdezernent Christian Zaum, um den OSD attraktiver zu machen.

Meine Damen und Herren,
wir wollen ebenfalls eine Pro-Offensive für die städtische Verkehrsüberwachung starten. Auch hier hat der Rotstift des Oberbürgermeisters nichts zu suchen.

Wir fordern: Sämtliche Stellenstreichungen bei der Verkehrsüberwachung, die im Rahmen des Projekts „Verwaltung 2020“ vorgesehen sind, sollen zurückgenommen werden. Ziel muss es sein, Sicherheit und Ordnung im wachsenden Verkehr auf Düsseldorfs Straßen zu gewährleisten.

Wie sehr die Verkehrsüberwachung und ihre Rollerstaffel gebraucht werden, zeigt sich besonders beim Problem „Parken in zweiter Reihe“. Falschparker behindern neben anderen Autofahrern auch Radfahrer und Fußgänger. Durch das Eingreifen der Verkehrsüberwachung können mehr Unfälle vermieden werden. Zudem kann der Straßenverkehr wieder besser fließen. Das sorgt auch für geringeren Schadstoffausstoß im motorisierten Verkehr und hilft dem Klima.

Alles gute Gründe, die dafür sprechen, dass die städtische Verkehrskontrolle in ausreichender Zahl in der Fläche präsent sein muss.

Meine Damen und Herren,
zur Sicherheit gehört auch die Sauberkeit.

Die CDU setzt sich weiter für ein sauberes und gepflegtes Düsseldorfer Stadtbild ein. Dafür beantragen wir in 2019 und für die Folgejahre zusätzliche Mittel in Höhe von einer halben Million Euro pro Jahr. Damit soll die Stadt ihre Anstrengungen im Kampf gegen die Vermüllung von Parks, Grünanlagen und Container-Standorten verstärken.

Es reicht eben nicht aus, wenn sich Herr Geisel pressewirksam vor einer neuen Wildkraut-Maschine der Awista ablichten lässt. Politische Show-Termine bringen Düsseldorf nicht weiter.

Die Lösung kann nur sein: Die Verwaltung muss dauerhaft mehr Geld in die Hand nehmen, um auch das Unkraut an Straßen und Wegen nachhaltig zu beseitigen.

Das gepflegte äußere Erscheinungsbild einer Stadt ist ihre Visitenkarte – und eine Voraussetzung für Lebensqualität und Wohlbefinden der Menschen.

Meine Damen und Herren,
mich persönlich hat es sehr geärgert, dass die Ampel auf Vorschlag der Verwaltung beschlossen hat, die außergewöhnlichen Saisonbepflanzungen und Blütenteppiche vielerorts durch Stauden oder Bodendecker zu ersetzen. Dadurch verliert etwa der Nordpark besondere Blühelemente und büßt an gewohnter Farbenpracht ein. Das tut mir in der Seele weh.

Herr Oberbürgermeister,
früher stand Düsseldorf im Ruf einer Gartenstadt. Dann kamen Sie und die Ampel und schlugen den Blumen die Köpfe ab, weil Ihnen die angeblich zu teuer wurden.

Sie vergleichen sich ja gern mit Joachim Erwin, Herr Oberbürgermeister. Ich sage Ihnen: Joachim Erwin hat alles dafür getan, dass Düsseldorf im Jahr 2007 den angesehenen Pflanzen- und Blumenwettbewerb „Entente Florale Deutschland“ gewonnen hat – und dann noch im Jahr darauf an der „Entente Florale Europa“ teilnehmen konnte. Er hat dafür unter anderem den Nordpark und den Südpark neu gestaltet und neu geschmückt, und er hat den Ostpark sanieren lassen. Hier wurde etwas Dauerhaftes geschaffen, woran sich Besucher heute noch erfreuen können.

Sie, Herr Geisel, stehen nicht wie Joachim Erwin für nachhaltige Investitionen in Lebensqualität. Ihnen verdanken wir dafür den Grand Départ – eine teure Showveranstaltung ohne jede Nachhaltigkeit.

Meine Damen und Herren,
das Themenfeld „Sicherheit und Sauberkeit in der wachsenden Stadt“ haben wir in unserem Antrag um den wichtigen Punkt „Service“ ergänzt. Denn wie wohl sich die Menschen in Düsseldorf fühlen, hängt auch von der Leistung unserer Stadtverwaltung ab.

Die Verwaltung muss so aufgestellt sein, dass sie die steigende Nachfrage nach Behördendienstleistungen – vor allem in den Bürgerbüros, in der Kfz-Zulassungsstelle und im Standesamt – ohne lange Wartezeiten erfüllen kann. Darauf haben die Bürgerinnen und Bürger einen Anspruch.

Deshalb lautet unsere Forderung, den Personaleinsatz in diesen Ämtern besonders sorgfältig zu planen und in Spitzenzeiten Springerkräfte einzusetzen.

Zusätzliches Personal ist aber auch nötig, damit die Stadt beim Ausbau der digitalen Verwaltung endlich vorankommt.

Herr Oberbürgermeister,
beim Zukunftsthema Digitalisierung sind Sie bei weitem nicht energisch genug. Die komplexe technische Umstellung auf die E-Akte kann nur gelingen, wenn Sie in den Dienststellen, die daran arbeiten, schnellstens für mehr Man- und Woman-Power sorgen.

Dazu hören wir leider auch von der Ampel nichts. Es hat sich wohl noch nicht bis zu SPD, Grünen und FDP rumgesprochen, wie viel Zeit, Geld und Nervenkraft Verwaltung, Bürger und Unternehmen sparen könnten – und zwar dann, wenn Düsseldorf beim E-Government endlich mal in Fahrt kommen würde.

Meine Damen und Herren,
ich komme zum nächsten Punkt unseres Düsseldorf-Plans mit dem Titel „Mobilität in der wachsenden Stadt“.

Der Oberbürgermeister und das Ampelbündnis haben, seit sie regieren, keine zukunftsweisende Verkehrsplanung für die wachsende Großstadt Düsseldorf zustande gebracht. Im Gegenteil: Die Mobilität der meisten Menschen ist mittlerweile erheblich ins Stocken geraten.

Düsseldorf steht immer öfter im Stau. Bahnen und Busse sind überfüllt und haben Verspätung. Viele Radwege enden im Nichts. Park-and-Ride-Plätze sind Mangelware. Die Rheinbahn steckt in der größten Krise ihrer Geschichte. Kurz: Die Verkehrswende ist gescheitert. Es droht der Verkehrsinfarkt.

Statt Alternativen zum Auto zu fördern, zanken sich SPD, Grüne und FDP darüber, wie sie Autofahrern das Leben schwer machen können. Daraus entspringen dann krude Forderungen nach einem Tempo-30-Limit in der gesamten Innenstadt oder nach einer autofreien Kö.

Beim Thema Mobilität ist die Ampel ganz offenkundig in eine ideologische Sackgasse eingebogen.

Die Strategen der Ampel haben eins nicht verstanden: Eine verkehrsoptimierte Planung, die diesen Namen auch verdient, muss alle Verkehrsteilnehmer und alle Verkehrsmittel im Blick haben. Von dieser Planung hängt vor allem die ökonomische und die ökologische Zukunft des Standorts ab, was sich wiederum direkt auf die Lebensqualität auswirkt.

Überhaupt bräuchte Düsseldorf eine Verkehrspolitik mit Augenmaß und eine Verkehrswende mit Vernunft.

Stattdessen erleben wir unter OB Geisel und der Ampel unabgestimmte und ideologisch motivierte Einzelaktionen, die zu einem verkehrspolitischen Chaos führen.

Zu Recht betitelt die Rheinische Post einen Kommentar mit: „Verkehrspolitik? Ein Trümmerfeld“.⁴

So stoppt OB Geisel erst die Fahrradständer-Offensive seiner Verwaltung und erhält dafür das ausdrückliche Lob der FDP. Dies empört allerdings die Grünen, die den OB daraufhin zum politischen Geisterfahrer erklären.

Verschreckt relativiert der Oberbürgermeister daraufhin seinen Stopp.

Wie aber soll nun die künftige Fahrradständer-Strategie der Stadt aussehen? – fragen sich die verunsicherten Bürger. Niemand weiß es.

Meine Damen und Herren,
der öffentliche Personennahverkehr bietet die Chance, viele Menschen zum freiwilligen Verzicht auf ihr Auto zu bewegen. Dafür muss die Verwaltung dann aber auch das Bus- und Bahnfahren bequemer, schneller und zuverlässiger machen.

Einfach nur Geld für Maßnahmen zur ÖPNV-Beschleunigung bereitzustellen, ist da zu wenig. Wir als CDU beantragen, dass das Verkehrsdezernat einmal jährlich Rechenschaft ablegt, welche Maßnahmen umgesetzt wurden und wie wirksam sie waren. Dann können wir fundiert über deren Sinn und Unsinn diskutieren.

Meine Damen und Herren,
ich erlaube mir an dieser Stelle eine kurze Bemerkung zur Rheinbahn.

⁴ Vgl. Rheinische Post (7.12.2018).

Die vollmundigen Versprechungen, die Ex-Vorstandssprecher Michael Clausecker gemacht hat, waren und sind nicht zu halten. Genauso wenig wie deren Bekräftigung durch Herrn Geisel, der in seiner Haushaltsrede sagte: Das Ziel, die Fahrgastzahlen der Rheinbahn bis 2021 um 26 Millionen zu steigern, sei – Zitat – „ehrgeizig, aber keineswegs unrealistisch“⁵.

Dass diese Versprechungen maßlos sind, musste jedem klar sein. Wir als CDU haben das auch von Anfang an kritisiert. Der Rheinbahn fehlen für eine wundersame Fahrgast-Vermehrung Personal und Material.

Herr Oberbürgermeister,
meine Damen und Herren der Ampel,
Sie wussten ganz genau, dass die von Ihnen ausgerufene Verkehrswende die Rheinbahn richtig viele Millionen Euro kosten würde. Dennoch hielten Sie Herrn Clausecker nicht dazu an, offen zu sagen, was er an Geld braucht.

Diese Unehrllichkeit ist Ihnen allen wie Porzellan vor die Füße gefallen.

Sie aber, Herr Oberbürgermeister, Sie haben eine persönliche Niederlage erlitten. Denn Sie waren es, der Herrn Clausecker in den Job geholt hat. Sie haben ihn zu Ihrem verlängerten Arm gemacht. Am Ende musste er den Buhmann für Ihre Vorgaben spielen.

Doch bis heute habe ich von Ihnen in der Sache noch kein einziges Wort der Selbstkritik gehört, Herr Oberbürgermeister.

Meine Damen und Herren,
ich erläutere Ihnen weiter unseren Düsseldorf-Plan – im Folgenden unter der Überschrift „Familie, Bildung, Kultur, Sport und Freizeit“.

Düsseldorf wächst, weil auch wieder Familien verstärkt hierher ziehen und mehr Kinder hier geboren werden. Die Familienpartei CDU begrüßt diese Entwicklung sehr.

Eltern mit kleinen Kindern entscheiden sich auch deshalb für Düsseldorf, weil sie hier Familie und Beruf in Einklang bringen können.

⁵ Vgl. Düsseldorf – gemeinsam in der 1. Liga. Rede von Oberbürgermeister Thomas Geisel zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2019 in der Ratssitzung am 20. September 2018, S. 11.

Wir als CDU haben entscheidend daran mitgewirkt, dass viele neue Kindergärten gebaut werden konnten und auch die Tagespflege ausgeweitet wurde. Dennoch fehlen derzeit rund 2.000 Plätze besonders für Unterdreijährige.

Um die Lücke zu schließen, hoffen wir auch auf die Unterstützung der Düsseldorfer Unternehmen. Wir wollen, dass die Stadt Anreize setzt, damit Firmen und Betriebe eigene Kitas errichten oder ihre schon vorhandenen Kitas erweitern.

Meine Damen und Herren,
Lebensqualität hängt eng mit den Lebenschancen der Menschen zusammen. Der Zugang zu Bildung und Betreuung ist eine Voraussetzung für Teilhabe und Chancengerechtigkeit in der Düsseldorfer Stadtgesellschaft. Das gilt besonders in Zeiten vermehrter Zuwanderung. Bildung ist der zentrale Weg zur Integration.

Herr Oberbürgermeister,
verehrte Ratsleute von SPD, Grünen und FDP,
wir erkennen ausdrücklich an, dass Sie Gas geben beim Bau von Schulen, um genug Unterrichtsplätze zu schaffen. Die CDU ist da an Ihrer Seite.

Leider aber – und das ist wirklich bedauerlich – leider haben wir uns miteinander nicht auf ein Sanierungsprogramm für schulische Sanitäranlagen verständigen können. Die CDU hält trotzdem an ihrem Antrag dazu fest. Denn wir wollen diesen Schwerpunkt im Masterplan Schulen unbedingt setzen.

Apropos Schulbau: In die Neubauvorhaben sollten Sie unbedingt die Jugendverkehrsschule aufnehmen. Deren Theorieraum und Übungsplatz sind in einem so schlechten Zustand, dass eine angemessene Vermittlung von Lerninhalten nicht mehr stattfinden kann. Anders als Sie halten wir eine Sanierung für unzweckmäßig. Wir wollen die Planungen für einen Neubau auf den Weg bringen und fordern Sie auf, uns dabei zu unterstützen.

Herr Oberbürgermeister,
meine Damen und Herren der Ampel,
abgesehen vom Schulbau ist Ihre Bildungspolitik miserabel.

Sie investieren zwar ordentlich in Beton und Steine, nicht aber mit gleicher Entschiedenheit in Köpfe und Herzen. Durch diese Schieflage verhindern Sie Chancengerechtigkeit, machen Teilhabe unmöglich und verringern Lebensqualität.

An der Clara-Schumann-Musikschule wächst die Warteliste – und damit die Unzufriedenheit. Was aber tun Sie? Sie streichen 17 Musikpädagogen-Stellen bis zum Jahr 2021. Zudem haben Sie beschlossen, dass nur noch Hochbegabte und Bedürftige in den Genuss öffentlicher Musikerziehung kommen sollen.

Damit treffen Sie die breite Mittelschicht.

Aber vielleicht haben Sie sich von der schon längst entfernt.

Und weiter: An der Volkshochschule wird absehbar die Nachfrage nach schulischer Weiterbildung steigen – vor allem wegen der Geflüchteten und Migranten, die weder an der Abendrealschule noch an den Berufskollegs aufgenommen werden.

Was aber tun Sie, Herr Oberbürgermeister? Sie streichen zwei Voll-Lehrgänge an der VHS, sodass künftig etwa 60 Lernende weniger pro Jahr den Haupt- oder Realschulabschluss machen können. Damit treffen Sie die Schwächsten der Gesellschaft und blockieren Integration.

Die Ampel legt der Kinder- und Jugendarbeit in den Sportvereinen Knüppel in den Weg, weil sie die Jugendförderung seit Jahren nicht an die steigende Nachfrage finanziell angepasst hat – und sich auch jetzt verweigert. Damit treffen SPD, Grüne und FDP alle Ehrenamtlichen, die in den Vereinen diese wichtige Arbeit leisten.

Ein von uns gefordertes Konzept für eine kostenlose Schnuppermitgliedschaft im Verein hat die Ampel im Sportausschuss abgelehnt. Damit trifft sie alle Kinder, die gern Sport treiben möchten.

Meine Damen und Herren,
die CDU ist stolz darauf, dass in der Düsseldorfer Bildungslandschaft wesentliche Seiten der Persönlichkeit gefördert werden. Es geht dabei um die geistige, sprachliche, schöpferische und musische Entfaltung, um die Prägung der individuellen Gefühlswelt, das Einüben in Gemeinschaft und auch um die Freude an körperlicher Bewegung und Gesunderhaltung. Gerade in einer Stadt, die wächst, müssen diese Förderangebote unbedingt erhalten und ausgeweitet werden.

Darum mein Appell an die Vertreterinnen und Vertreter der Ampel: Stimmen Sie den CDU-Anträgen zu, nehmen Sie Kürzungen zurück, und erhöhen Sie die Bildungs- und Lebenschancen in dieser Stadt!

Meine Damen und Herren,

Aquazoo und Löbbecke-Museum sind, was die Besucherzahlen angeht, die beliebteste außerschulische Schau- und Bildungs-Einrichtung in Düsseldorf. Die Verbindung aus Zoo, Aquarium und Naturkundemuseum hat Vorbildcharakter – weit über die Landesgrenzen hinaus.

Die CDU-Ratsfraktion möchte den Aquazoo für die Zukunft weiterentwickeln. Das ist uns ein Herzensanliegen. Wir stellen heute den Antrag, die dringend nötige Erweiterung des Gebäudes in einer hochwertigen Architektur zu planen.

Mehr Raum bekommen sollen die Tierbereiche und Aquarien, damit neue Arten hinzukommen können. Mehr Raum soll künftig für die pädagogischen Aktivitäten zur Verfügung stehen. Ebenfalls mehr Raum soll für das Löbbecke-Naturkundemuseum da sein, damit dort noch besser geforscht und wissenschaftlich gearbeitet werden kann.

Die große Sanierung war der erste Schritt, um den Aquazoo für die Gegenwart fit zu machen. Genau jetzt ist der richtige Zeitpunkt, auch schon den nächsten Schritt in Richtung Zukunft zu planen.

Meine Damen und Herren,
ein Wort auch zum Opernhaus.

Das Opernhaus soll als Ort für Kunst- und Kulturerlebnisse, Bildung und Begegnung mehr noch als heute ein Glanzpunkt in der Kulturmetropole Düsseldorf sein.

Den Weg dahin möchten wir hier und jetzt freimachen: Eine „Kleine Kommission“ soll ein Konzept für die „Oper der Zukunft“ entwickeln und damit dem Rat eine Entscheidungsgrundlage für das weitere Vorgehen liefern. Wichtig ist für uns, dass neben Politik, Planung, Denkmalschutz und externen Fachleuten auch diejenigen in der Kommission mitwirken, die die Düsseldorfer Oper in- und auswendig kennen: Vertreterinnen und Vertreter der künstlerischen, kaufmännischen und technischen Leitung, des Betriebsrats und des Freundeskreises. Deren Expertise wollen wir in den Planungsprozess unbedingt einbeziehen.

Meine Damen und Herren,
bei allen politischen Unterschieden sollte uns hier das gemeinsame Ziel leiten, eine zukunftsweisende Planung für unsere bedeutende Kulturstätte Opernhaus zu entwickeln.

Meine Damen und Herren,
ich schlage ein letztes Kapitel unseres Düsseldorf-Plans auf – den Abschnitt mit dem Thema „Wohnen und Arbeiten in der wachsenden Stadt“.

Die expansive Wohnungspolitik von Oberbürgermeister und Ampel löst Zielkonflikte aus: Es werden Flächen umgewandelt oder in Monopoly-Manier vereinnahmt, die dann nicht für Nahversorgung, Wirtschaft, Verkehr, Klimaschutz, Sport oder Erholung zur Verfügung stehen.

Düsseldorf kann sich nicht ausdehnen. Damit sind die Baulandreserven im Stadtgebiet begrenzt. Namentlich für die Ansiedlung von Gewerbe und Industrie bleibt immer weniger Raum, weil die Stadtregierung dem Wohnen einseitig den Vorzug gibt.

Wie schon die Industrie- und Handelskammer kann auch ich nur warnen: Diese Entwicklung gefährdet auf die Dauer die Wirtschaftskraft der Stadt. Düsseldorf ist darauf angewiesen, dass immer wieder Firmen, Industrie- und Handwerksbetriebe hier Fuß fassen und Arbeitsplätze schaffen. Nicht zuletzt bilden die Einnahmen aus der Gewerbesteuer das Rückgrat des städtischen Haushalts. Politik kann nur verteilen, was zuvor erwirtschaftet wurde.

Herr Oberbürgermeister,
Sie kommen doch aus der Wirtschaft. Warum ignorieren Sie trotzdem die Bedürfnisse der Unternehmen? Die Firmen brauchen Platz in Düsseldorf, und Sie kümmern sich nicht darum.

Auf 90 Hektar wird der Flächenbedarf in den nächsten Jahren geschätzt. Deshalb will die CDU, dass die Stadt zusätzliche Gewerbeflächen auch selbst entwickelt.

Meine Damen und Herren,
im Rahmen unseres Düsseldorf-Plans richten wir vier grundlegende Forderungen an die Wohnungspolitik des Oberbürgermeisters und der Ampelmehrheit:

Erstens soll die Stadtspitze ein modernes Bauflächen-Management entwickeln. Wir als CDU fordern von der Stadt ein Konzept, das auch den Ankauf von Grundstücken als Option vorsieht. Angekaufte Flächen sollen für preisgünstigen und preisgedämpften Wohnungsbau oder für die Ansiedlung von Gewerbe genutzt werden.

Zweitens ist der CDU wichtig, dass sich die Stadt intensiver Gedanken macht, wie städtische Grundstücke beispielsweise an Wohnungsgenossenschaften oder für besondere Wohnungsbauprojekte vergünstigt oder im Erbbaurecht abgegeben werden können.

Diese Maßnahmen haben ein erklärtes Ziel: Wir brauchen in Düsseldorf mehr bezahlbaren Wohnraum zum Beispiel für Familien, Ältere, Azubis, Krankenschwestern und Pfleger, Handwerksgesellinnen und Handwerksgesellen, Polizistinnen und Polizisten, Feuerwehrleute, Erzieherinnen und Erzieher. Dafür treten wir als CDU ein.

Drittens wollen wir, dass die Stadt prüft, ob und wie sie oder die SWD auch Wohnungen für die Beschäftigten der Stadtverwaltung bauen können. Solche Mitarbeiterwohnungen würden die Landeshauptstadt als Arbeitgeberin noch attraktiver machen. Helfen würden sie im Wettbewerb um die besten Köpfe und Nachwuchskräfte.

Viertens sollte Druck vom Düsseldorfer Wohnungsmarkt genommen werden, indem die Stadt verstärkt mit ihren Nachbarn im Umland zusammenarbeitet. Die Herausforderung des wachsenden Wohnraumbedarfs – und auch die ÖPNV-Erreichbarkeit – müssen in der Gesamtregion gemeistert werden. Wir als CDU sind sehr wohl überzeugt, dass die Metropolregion Rheinland das richtige Gremium dafür ist, weil darin tatsächlich alle Düsseldorfer Nachbarstädte vertreten sind. Die Bestellung einer neuen Geschäftsführung beim Verein Metropolregion sollte für die Schwerpunktsetzung bei Wohnen und Verkehr genutzt werden.

Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
ich habe Ihnen die tragenden Säulen beschrieben, auf die sich unser Plan stützt.

Damit möglichst alle unsere Haushaltsanträge zum Düsseldorf-Plan beschlossen werden, werben wir heute hier im Rat mit guten Argumenten um politische Mehrheiten.

Neben der Zustimmung aus den Reihen der Politik brauchen wir die Düsseldorfer Stadtverwaltung als Partnerin. Die Verwaltung sorgt dafür, dass aus Vorschlägen konkrete Vorhaben werden können und politische Absichten zu bürgerfreundlichen Ergebnissen führen.

Im Namen der CDU-Ratsfraktion danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Düsseldorfer Verwaltung für ein weiteres Jahr guter und vertrauensvoller Zusammenarbeit.

Ich danke den Leiterinnen und Leitern der Ämter, die sich gemeinsam mit den Beschäftigten tagtäglich den Herausforderungen der wachsenden Stadt stellen und sich dabei um das Wohl der Menschen in Düsseldorf kümmern.

Ich danke den Verantwortlichen aus den Bezirksvertretungen, dass sie unser Auge im Rat immer wieder auf die Stadtteile lenken und dadurch unseren Blick für die Lebenszufriedenheit vor Ort schärfen.

Ich danke schließlich besonders den Damen und Herren Beigeordneten, die ihre Verantwortung in den Ressorts gewissenhaft wahrnehmen, weil sie das Beste für Düsseldorf wollen – auch wenn sie manchmal in Köln wohnen.

Meine Damen und Herren,
in einer Stadt, die dichter und enger wird, sollen die Menschen einerseits ein Höchstmaß an Entfaltungsspielraum und Lebensqualität haben. Andererseits gilt es, dem Trend zur Vereinzelung und Anonymität entgegenzuwirken – und zwar durch konkrete Impulse für den sozialen Zusammenhalt.

Die Düsseldorfer Bildungs- und Kultureinrichtungen zum Beispiel geben solche Impulse. Sie sind Orte der lebendigen Begegnung von Mensch zu Mensch. Auch Zugewanderte und Geflüchtete machen hier wichtige Schritte ihrer Integration.

An dieser Stelle möchte ich deshalb der CDU-geführten Landesregierung von Nordrhein-Westfalen danken, dass sie Düsseldorf im nächsten Jahr die Bundeshilfen für Integration in voller Höhe überweist.

Darüber hinaus gilt mein Dank CDU-Kulturministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen, die die Landeszuschüsse für die freie Szene der darstellenden Künste in Düsseldorf um über 400.000 Euro erhöht hat.

Schließlich danke ich CDU-Bauministerin Ina Scharrenbach. Sie hat das Globalbudget für die öffentliche Förderung für günstigen Wohnraum in Düsseldorf von 40 auf 60 Millionen Euro pro Jahr angehoben.

Insgesamt helfen die Landesmittel, in unserer Stadt den Einsatz für Integration, kulturelle Bildung und geförderten Wohnungsbau zu verstärken. Damit werden Versäumnisse der rot-grünen NRW-Vorgängerregierung endlich behoben.

Meine Damen und Herren,
die CDU-Ratsfraktion macht sich stark für die Lebensqualität und für die Lebenszufriedenheit der Menschen in Düsseldorf.

Wir handeln nach einem stimmigen Gesamtplan. Dagegen zerfallen die Politikversuche von Oberbürgermeister Geisel, von SPD, Grünen und FDP in lauter wirre, einzelne Puzzlestücke.

Herr Geisel und die Ampelfraktionen haben keinen Plan für Düsseldorf. Dafür sind sie untereinander zu zerstritten. Jeder hat nur seine eigene Welt im Kopf.

Wenn Oberbürgermeister Geisel in seiner Haushaltsrede die Textzeile „Wir sind gekommen, um zu bleiben“⁶ lässig auf sich bezieht, dann hat er nicht mit den Menschen in Düsseldorf gerechnet. Die werden 2020 das letzte Wort haben.

Wir als CDU halten uns an den aktuellen Song von Axel Bosse, in dem es heißt:
„Was du träumst, das musst du machen
All die besten, super Sachen
Einfach machen, einfach machen.“⁷

In diesem Sinn werden wir als CDU nach der Kommunalwahl 2020 wieder „machen“, unseren Düsseldorf-Plan umsetzen und so Düsseldorf weiter nach vorn bringen.

Vielen Dank.

⁶ Vgl. Düsseldorf – gemeinsam in der 1. Liga. Rede von Oberbürgermeister Thomas Geisel zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2019 in der Ratssitzung am 20. September 2018, S. 1 u. 16.

⁷ Aus: Axel Bosse, „Alles ist jetzt“.

